



Volker Mehnert
Tim Köhler

Magellan

oder Sternstunden
der Seefahrt



Volker Mehnert
Tim Köhler



Magellan
oder Sternstunden
der Seefahrt

 GERSTENBERG

Inhalt

Prolog: Überraschung für den Albatros 6

Europa erobert die Weltmeere

- Portugal – die Seefahrernation 9
- Ein Kolonialreich entsteht 14
- Kolumbus bringt Spanien ins Spiel 19
- Indien oder Amerika? 22

Ein Ritter wird Kapitän

- Angesteckt vom Gewürzfeber 26
- Abschied von Portugal 30
- Fünf Schiffe für eine tollkühne Idee 33

Immer weiter nach Süden

- Kurs auf Brasilien! 38
- Maritime Sackgassen 42
- Meuterei der Kapitäne 46

Die Entdeckung

- Eine vielversprechende Einfahrt 49
- Ein schwerer Verlust 51
- Endlich: der Pazifik 56

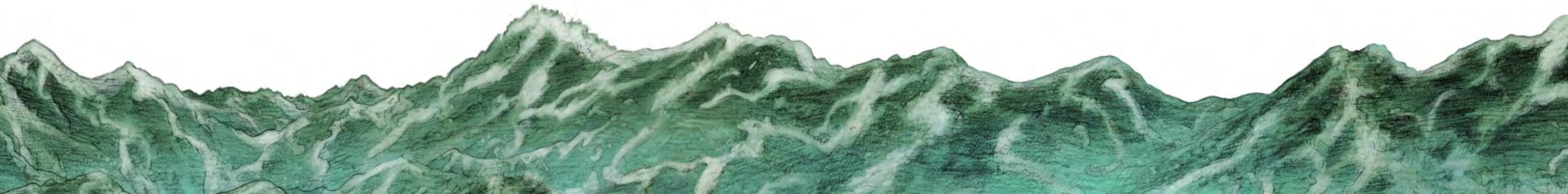
Aufbruch ins Unbekannte

- Nur Ozean – und sonst nichts 60
- Land in Sicht 66
- Magellans Tod 70

Heimkehr mit letzter Kraft

- Eine Ersatzmannschaft übernimmt 76
- Die letzte Etappe 82
- Zurück! 86

- Quellennachweis und Literaturhinweise 91
- Chronik 92
- Register 94





Prolog

Überraschung für den Albatros

Majestätisch schwebt ein Albatros über dem südlichen Atlantik. Der elegante Flugkünstler spielt mit Wind und Sturm, als habe er sie persönlich bestellt. Hunderte, ja Tausende von Kilometern kann er zurücklegen, bevor er irgendwo und irgendwann wieder auf eine Insel oder zum Festland zurückkehrt. Kein anderer Vogel auf der Welt besitzt so große Flügel wie er; mehr als dreieinhalb Meter Spannweite haben sie. Auf unsichtbaren Bahnen erhebt er sich in die Lüfte und gleitet wieder hinab. Haarscharf segelt er über die Wasseroberfläche im Auf und Ab mit den Wellen, wenn er das aufgewühlte Meer nach Fischen absucht.

Seit Millionen von Jahren kreisen seine Artgenossen über den eisigen, stürmischen Meeren auf der Südhalbkugel der Erde. Doch was er jetzt plötzlich unten auf dem Wasser erspäht, hat noch kein Albatros gesehen: fünf fremdartige hölzerne Ungetüme, die auf dem Ozean unterwegs sind. Die Wogen sprühen haushohe



Europa erobert die Weltmeere

Portugal – die Seefahrernation

Gischt über die Schiffe, die mit dem Wind kämpfen. Gegen acht bis neun Meter hohe Wellen müssen sie anrennen. Es ist ein langsames und beschwerliches Vorankommen, während der Albatros über ihnen mühelos seine Runden dreht.

Vögel kennen keine Zeitrechnung, aber für die Menschen ist das Jahr 1520 n. Chr. angebrochen, als die kleine spanische Flotte in diese entlegenen Gewässer segelt. Ihr Kommandant ist der Portugiese Fernão de Magalhães, den die Spanier Fernando de Magallanes nennen und die Deutschen Ferdinand Magellan. Er sucht einen noch unbekanntem Seeweg – von Europa Richtung Westen über den Südatlantik nach Asien.

Dem Albatros sind die Absichten dieser fremden Eindringlinge egal. Der Herr der stürmischen Lüfte kennt zwar die gesuchte Durchfahrt, er hat sie schon oft überflogen. Doch er wird sie diesen merkwürdigen Wesen nicht zeigen. Sie müssen die Passage auf ihrer waghalsigen Expedition schon selber finden. Und das wird ein Abenteuer, wie es die Menschheit bis dahin noch nicht erlebt hat.

NAVIGARE NECESSE EST!

Dieser lateinische Ausspruch heißt auf Deutsch: »Seefahrt ist notwendig!« Der römische Feldherr Pompeius soll ihn seinen Matrosen zugerufen haben, als diese sich weigerten, bei Sturm den Hafen zu verlassen. Gemeinsam mit ihm müssten sie ihren Auftrag erfüllen, auch wenn sie auf dem Meer dabei ihr Leben riskierten. Im Laufe der Geschichte haben viele Seefahrer diesen Wahlspruch beherzigt, als sie zu abenteuerlichen Expeditionen und Weltumsegelungen aufgebrochen sind. Ferdinand Magellan ist einer der berühmtesten.

»Hier wollen wir nicht weiter, wir haben Angst«, entsetzen sich die Matrosen, als an der afrikanischen Nordwestküste das berühmte Kap Bojador in Sicht kommt. Wie fast alle Seefahrer und Geografen in Europa glauben sie, dass hinter dieser Landzunge das »mar tenebroso«, das Meer der Finsternis, beginnt. Dort tobt ein brodelnder Ozean mit fürchterlichen Seeungeheuern und einer glühenden Sonne, die den Menschen die Haut verbrennt. Niemand könne von dort zurückkehren, denn es sei der Rand der Welt. Gefährliche Strömungen zögen die Schiffe über die Kante der Erdscheibe hinunter.

Einer, der nicht an dieses Märchen glaubt, ist der Infant Dom Henrique. Er ist ein portugiesischer Prinz, den sie später »Henrique o Navegador«, Heinrich den Seefahrer, nennen werden. Zwar unternimmt er selbst keine Entdeckungsreisen auf den Ozeanen, aber er fördert die portugiesische Schifffahrt durch die Ausbildung von Seeleuten, moderne Methoden der Navigation und den Bau neuartiger Schiffstypen. Immer wieder fordert er seine Kapitäne auf, doch endlich das gefürchtete Kap Bojador zu umsegeln. Er liest ihnen Berichte über Afrikareisen vor und zeigt ihnen Landkarten von arabischen Händlern. Die sollen beweisen, dass die Welt im Süden nicht zu Ende ist. Dom Henriques Ansichten sind nicht besonders beliebt, denn er glaubt den Angaben der mit Portugal verfeindeten Muslime mehr als den Theorien und Lehrmeinungen im christlichen Europa.

Zehn Jahre lang schickt der Prinz ein Schiff nach dem anderen Richtung Süden. Doch auch die mutigsten Kapitäne und Besatzungen trauen sich am Kap nicht vorbei. »Dom Henrique hat gut reden«, sagen sie, »er selbst muss ja nicht hinaussegeln auf das unbekannte, fürchterliche Meer.« Riffe, Untiefen und Strömungen sind dort tatsächlich ein gefährliches Hindernis für die Schifffahrt, aber die Furcht vor dem bedrohlichen Weltende ist der Hauptgrund, dass sämtliche Entdeckungsfahrer den Rückzug antreten.



Mar Tenebroso

ATLANTIS

Viele haben nach Spuren der geheimnisvollen Insel Atlantis gesucht, immer vergeblich. Auch Gil Eanes und seine Nachfolger konnten sie nirgends entdecken. Erstmals erwähnt hat sie der griechische Philosoph Platon. Sie soll im Atlantischen Ozean westlich von Gibraltar gelegen haben. Das war ein Meer, auf das sich die griechischen und römischen Galeeren im Altertum nicht hinauswagten. Der Inselstaat soll einst einen Teil Europas und Afrikas beherrscht haben, doch schließlich bei einer Naturkatastrophe untergegangen sein. Dass er wirklich existiert hat, wird man vermutlich nie beweisen können.

Dennoch kommen die Erkundungen nur langsam voran. Erst zehn Jahre nach der wagemutigen Fahrt von Gil Eanes erreichen die Portugiesen die Kapverdischen Inseln. Auch 1460, im Todesjahr von Dom Henrique, haben seine Karavellen noch nicht einmal den Äquator überquert. Doch sie gewinnen wichtige nautische Erkenntnisse über Meeresströmungen und Windverhältnisse. Die werden bei späteren Expeditionen nützlich sein.

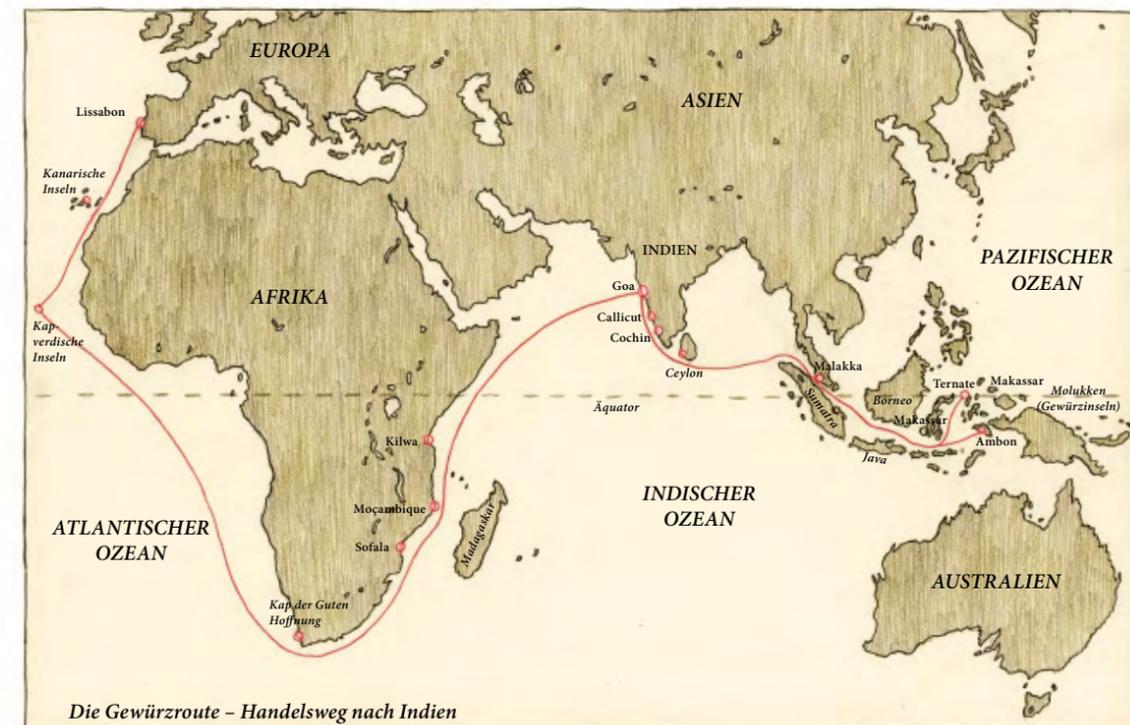
Großes Ziel ist das Auffinden eines Seeweges nach Indien und damit der direkte Zugang zu den Reichtümern des asiatischen Kontinents: Samt und Seide aus Persien, Zucker und Reis aus Bengalen, Perlen aus Ceylon, Jade aus Myanmar, Pfeffer aus Sumatra, Porzellan aus China, Sandelholz aus Timor und vor allem die begehrten Gewürznelken von den Molukken, den Gewürzinseln, wie sie genannt werden. Wer übers Meer nach Asien kommt, kann den Transport auf dem Landweg vermeiden. So will man die arabischen, türkischen und persischen Zwischenhändler ausschalten, die alle Waren aus dem Fernen Orient so sehr verteuern.

Zu dieser Zeit spielt ein kleiner Junge namens Fernão de Magalhães vermutlich im Sand – am Ufer des Küstenstädtchens Vila Nova de Gaia im Norden von Portugal. Von Seefahrt hat er noch nicht die geringste Ahnung. Und auch von den Gewürzinseln hat er noch nichts gehört. Aber vielleicht erfährt er damals schon von den mutigen portugiesischen Kapitänen und denkt sich: Eines Tages will ich genauso berühmt werden wie sie.

Ein Kolonialreich entsteht

Vorerst kennt noch niemand einen Seefahrer namens Magellan, dafür machen andere Kapitäne von sich reden. 1487 segelt Bartolomeu Dias an der Küste Afrikas immer weiter nach Süden und wird dort von einem Sturm weit abgetrieben. Als wieder Land in Sicht kommt, befindet es sich zur Überraschung der Mannschaft auf der anderen Seite des Schiffes – nicht mehr im Osten, sondern im Westen. »Wir müssen die Südspitze Afrikas umrundet haben«, verkündet Bartolomeu Dias seinen Leuten begeistert. Denen ist das aber ziemlich egal, denn sie sind hungrig, krank und wollen nach Hause. Auf der Rückfahrt sichten sie dann tatsächlich die Landspitze, die eines Tages Kap der Guten Hoffnung genannt wird.

Ein Jahrzehnt später erhält Vasco da Gama, auch er ein Portugiese, von König Dom Manuel I. das Kommando über die nächste bedeutende Expedition. Mit vier Schiffen und guter Hoffnung startet er zur Südspitze Afrikas. Und diese Zuversicht wird nicht enttäuscht. Mehrfach landet er an der Ostküste des Kontinents im heutigen Mosambik und Tansania. Er sieht Länder, die Europäer bis dahin nur vom Hörensagen kannten. Dort trifft er auf arabische und indische Seefahrer, die ihm den Weg nach Indien weisen.





»Mar Pacífico«, Stiller Ozean, verleihen. Aber er wird sehr bald feststellen, dass dieser Name genauso wenig zutrifft wie die Bezeichnung von Balboa. Der Ozean ist alles andere als still, und er liegt nicht nur im Süden. Und doch hat sich Magellans Namensgebung bis heute erhalten.

WER ENTDECKT HIER WEN?

Viele sprechen noch immer von der »Entdeckung Amerikas« durch Kolumbus. Doch das ist nicht richtig, ist der Kontinent doch längst von anderen Menschen entdeckt. Sie wandern vom Ende der letzten Eiszeit an aus Sibirien über Alaska ein und besiedeln das Land. Man könnte die Sache also auch andersherum betrachten: Nach der Ankunft von Kolumbus entdecken die amerikanischen Ureinwohner die Europäer.



Während Balboa durch den amerikanischen Regenwald stapft, arbeitet im fernen Europa der Nürnberger Geograf Johannes Schöner an der Herstellung eines Globus. Als Vorbild benutzt er die Weltkarte von Martin Waldseemüller, aber von der Entdeckung Balboas hat er keine Ahnung. Dennoch ist auch auf seiner Weltkugel, die er im Jahr 1515 fertigstellt, Amerika als Kontinent eingetragen. Außerdem erkennt man ein großes Meer, das dahinter liegt. Und noch erstaunlicher: Im Süden des Kontinents zeichnet er eine schmale Meerespassage ein, die den Atlantik mit dem unbekanntem Ozean verbindet. Johannes Schöners Fantasie hat also schon vorweggenommen, was Magellan fünf Jahre später in der Wirklichkeit erst noch entdecken muss. Der aber ist vorerst noch in ganz anderer Mission unterwegs.

Ein Ritter wird Kapitän

Angesteckt vom Gewürzfeuer

Was soll aus mir werden?, fragt sich der junge Fernão de Magalhães in seinem Dorf in der Nähe der portugiesischen Hafenstadt Porto. Er ist jetzt etwas älter als zwanzig, sein Geburtsjahr und erst recht sein genaues Geburtsdatum sind unbekannt. Als Sohn eines verarmten Adligen besitzt er nicht viele Möglichkeiten. Zwar hat er wie üblich eine Ausbildung zum Ritter erhalten, hat das Reiten und Fechten gelernt, dazu ein wenig Lesen, Schreiben und Rechnen. Jetzt könnte er sich als Page bei einem herzoglichen oder sogar königlichen Hof bewerben. Doch dort braucht man inzwischen kaum noch Nachwuchs für die Ritterschaft. Die Kriege der Christen gegen die Muslime sind in Portugal und Spanien beendet, die Mauren sind aus Europa verdrängt, Granada als letzte arabische Bastion ist gefallen. Und die Erfindung moderner Feuerwaffen und Kanonen macht den Kampf mit Lanze und Schwert immer häufiger überflüssig.

Nun sind es neue Helden, von denen man überall in Portugal spricht: die Seefahrer mit ihren Abenteuern und mutigen Fahrten. Davon hört natürlich auch der junge Magellan. Vielleicht kann ich meine ritterliche Ausbildung auch auf einem Schiff gebrauchen, denkt er. Und deshalb versucht er sein Glück im Hafen von Lissabon. Dort werden immer wieder »Armadas« zusammengestellt: Das sind Flotten aus zehn, zwanzig oder mehr Schiffen, die gemeinsam nach Afrika und Asien segeln. Im Fernen Orient sollen sie die portugiesische Macht ausdehnen. Sie errichten Stützpunkte und treten von dort mit wertvollen Gewürzen an Bord den Heimweg an.

Magellan weiß, dass dies ein großes Geschäft ist. Er sieht, zu welch hohen Preisen Pfeffer, Zimt, Muskatnuss und Nelken auf den Märkten seines Heimatlandes verkauft werden. Keine Handelsware ist jetzt wertvoller als dieses »Gold des Orients«. Weil jeder Teilnehmer der Expeditionen einen Anteil am Gewinn bekommt, steht für Magellan bald fest: Da mache ich mit!



LA ARMADA

Dieser spanische und portugiesische Begriff bedeutet »die Bewaffnete«. Er bezeichnet die Seestreitkräfte und Kriegsflotten in den hispanischen Ländern. Weil auch die Schiffe der Entdeckungsfahrten mit Kanonen ausgerüstet sind, gilt für sie ebenfalls dieser Name. Die berühmteste Armada der Geschichte ist die spanische Flotte, die 1588 mit mehr als hundert Schiffen ausläuft, um England zu erobern. Auf dem Weg dorthin wird sie jedoch von der britischen Marine im Ärmelkanal vernichtend geschlagen.

Im März 1505 geht es dann tatsächlich los: Magellan steht an Bord einer Karavelle und verabschiedet sich von Portugal. Acht Jahre lang wird er fern der Heimat in einer fremden, exotischen Welt verbringen. Er wird unter Menschen leben, die andere Sprachen sprechen und andere Sitten, Gebräuche und Religionen haben. Er wird sich an die tropische Hitze gewöhnen und unbekannte Speisen essen. Manchmal wird er Hunger leiden und von Krankheiten geplagt sein.

Weil die Begegnungen mit den Einheimischen nicht immer friedlich verlaufen, kommt Magellan seine ritterliche Kampferfahrung tatsächlich zugute. Er nimmt an zahlreichen Seeschlachten und Kämpfen teil, mit denen die Portugiesen Schritt für



SEVILLA

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts verwandelt sich Sevilla in die bedeutendste Stadt Spaniens, und die Mündung des Río Guadalquivir wird zu einer der wichtigsten Schiffspassagen auf dem Globus. Flussabwärts machen sich Seeleute, Mönche, Bauern und Händler auf den Weg, um einen ganzen Kontinent zu erobern, auszubeuten und zu besiedeln. Flussaufwärts schaffen die Schiffe jahrhundertlang Gold, Silber, Gewürze und Luxusgüter aus Amerika und dem Orient heran.

Fünf Schiffe für eine tollkühne Idee

Carlos I. hat gerade erst den Thron bestiegen und residiert in der kastilischen Stadt Valladolid. Dorthin macht sich Magellan im Winter des Jahres 1518 zuversichtlich auf den Weg. Mit meinen Kenntnissen der Navigation und des Orients werde ich den jungen König schon von meinem Plan überzeugen, ist er sich sicher. Gespräche mit anderen Seefahrern und das Studium zahlreicher See- und Landkarten haben ihn davon überzeugt, dass es im südlichen Atlantik eine Meeresspassage zum Pazifik hin geben muss. Auf dieser Route könnte man die Gewürzinseln von Ost nach West erreichen und sie für den spanischen König erobern, bevor die Portugiesen sie aus der entgegengesetzten Richtung über den Indischen Ozean besetzen. Außerdem hat er den Brief seines Freundes Francisco Serrão von den Molukken im Gepäck, dazu eine Weltkarte, die den erhofften westlichen Seeweg in den Orient zeigt. Es ist eine tollkühne Idee. Doch in dieser Zeit der Entdeckungs- und Eroberungsfahrten wurden eben auch verrückte Pläne Wirklichkeit.

Der König und seine Berater nämlich wollen jenen Teil der Welt weiter erkunden, der ihnen nach dem Vertrag von Tordesillas zusteht. Und vielleicht lässt sich ja beweisen, dass die Gewürzinseln gar nicht in dem Teil der Welt liegen, den die Portugiesen beanspruchen. Vielleicht befinden sie sich im spanischen Hoheitsgebiet! Es braucht also nicht viel Überzeugungskraft, um den jungen König für Magellans Plan zu gewinnen. Er ist rasch bereit, eine Expedition auszurüsten, die nach der erhofften Durchfahrt sucht und dann die Gewürzinseln von Westen her erreicht. Von Weltumseglung ist zu diesem Zeitpunkt nicht die Rede.



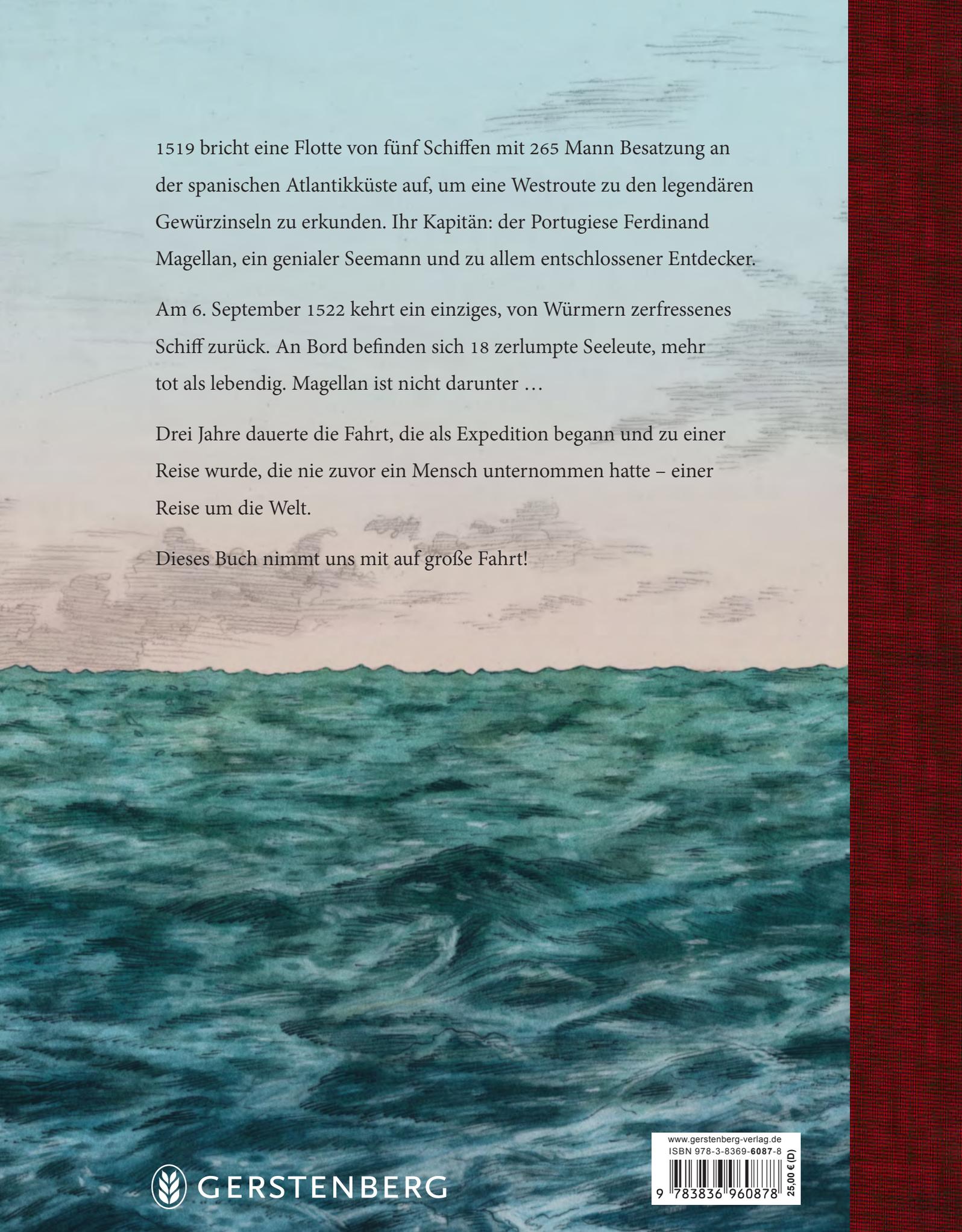
Welcher Abzweig ist wohl der richtige?, fragt sich Magellan immer wieder. Damit sie bei der Suche schneller vorankommen, gehen die Schiffe getrennt auf Erkundungsfahrt. Anschließend treffen sie sich wieder an einem vorher vereinbarten Ort. Die meisten Nebenarme enden sehr bald, doch einer der Wege führt immer weiter nach Westen. Gibt es die Ausfahrt in den anderen Ozean wirklich? »Es muss sie geben«, spricht sich Magellan selbst Mut zu. Das Wasser jedenfalls bleibt salzig, sie befinden sich also weiterhin nicht auf einem Fluss, sondern in einem Meeresarm.

DRAKE-STRASSE

400 Kilometer weiter südlich von Magellans schmalen Meeresarm treffen Atlantik und Pazifik direkt aufeinander. Die Winde rasen mit großer Gewalt von einem Ozean zum anderen. Die weit hinausragenden Landspitzen Südamerikas und der Antarktis sorgen auf dieser Windautobahn für einen Engpass, der wie eine Düse wirkt. Das verleiht den Stürmen zusätzliche Kraft und erzeugt bis zu 18 Meter hohe Wellenberge. Die ungefähr 900 Kilometer breite Meeresstraße ist nach dem englischen Seefahrer Francis Drake benannt, obwohl auf diesem Wege erstmals der holländische Kapitän Willem Schouten Südamerika umfahren hat.

Eines Tages aber fehlt beim vereinbarten Treffen die *San Antonio*. Auch nach tagelanger Suche ist sie nicht aufzufinden. Selbst wenn sie irgendwo zerschellt wäre, müssten in den engen Kanälen wenigstens Spuren von ihr zu sehen sein. Magellan schickt eines der verbliebenen Schiffe deshalb sogar zurück bis zum Atlantik – ohne Ergebnis. »Schluss damit!«, befiehlt daraufhin der Generalkapitän, und sie geben die Suche auf. Sie hat schon jetzt viel zu viel Zeit, Energie und Proviant gekostet. Ab sofort besteht die Flotte nur noch aus drei Schiffen. Nach der Karavelle *Santiago* sind nun auch die größte der vier Naos, der beste Steuermann und wichtige Lebensmittel verloren.

Es ist ein Rätsel, für das es nur eine Erklärung zu geben scheint: Die *San Antonio* hat sich davongemacht und den Heimweg nach Spanien angetreten. Was Magellan nur vermuten kann und niemals erfahren wird: Die müden und ausgehungerten Matrosen haben keine Lust mehr auf die Fortsetzung dieser beschwerlichen Expedition, sie wollen nach Hause. Deshalb haben sie den aufmüpfigen Steuermann



1519 bricht eine Flotte von fünf Schiffen mit 265 Mann Besatzung an der spanischen Atlantikküste auf, um eine Westroute zu den legendären Gewürzinseln zu erkunden. Ihr Kapitän: der Portugiese Ferdinand Magellan, ein genialer Seemann und zu allem entschlossener Entdecker.

Am 6. September 1522 kehrt ein einziges, von Würmern zerfressenes Schiff zurück. An Bord befinden sich 18 zerkümmerte Seeleute, mehr tot als lebendig. Magellan ist nicht darunter ...

Drei Jahre dauerte die Fahrt, die als Expedition begann und zu einer Reise wurde, die nie zuvor ein Mensch unternommen hatte – einer Reise um die Welt.

Dieses Buch nimmt uns mit auf große Fahrt!